

5. Für Donna Ximena brachten
Reichen Schmuck sie an Juwelen,
Zwei kostbare Hyacinthen;
Auch zwei Kisten Seidenstoffe
Ihren Knappen zur Livrei.

6. Ehrerbietig wie Vasallen
Naheten sie ihrem Lehnsherrn,
Nannten ihn Gebieter Eid.

7. „Freunde,“ sprach der Eid, „ihr
irret!
Wo mein Herr, der König, Hof
hält,

Bin ich selber ein Vasall nur.
Der Tribut, den ihr mir bringet,
Er gehöret meinem Herrn.“

8. „Sagt,“ erwiderte der König,
„Euren Herren, daß ihr Lehnsherr
Kein Monarch zwar sei, doch leb' er
Mit Monarchen. Ich besitze
Nichts, was ich nicht ihm verdanke,
Meinem Feldherrn, eurem Eid.“

9. Also kehrten die Gesandten
Heimwärts, ohne recht zu wissen,
Wer Vasall, wer König sei.

2. Der Eid unter Sancho dem Starken (1065—1072). Fernando stirbt, worauf das Reich so vertheilt wird: Don Sancho empfängt Castilien, Don Garzia Galicien, Don Alfonso Leon, während die Infantinnen Donna Urraca und Donna Elvira jede eine feste Stadt, Zamora und Toro, erhalten. Eid wird Vasall Sanchos, des Erstgeborenen, welcher sofort Brüder und Schwestern mit Krieg überfällt. Aber Eid hat am Sterbette Ferdinands der Donna Urraca Schutz versprochen; daran gemahnt, verweigert er, gegen sie weiter zu streiten, und wird wegen Insubordination verbannt. Doch man bedarf seiner allzu nöthig, man ruft ihn zurück; zur selben Zeit wird Sancho mörderisch ermordet.

3. Der Eid unter Alfonso dem Tapferen (1075—1109). Ehe Alfonso den geerbten Thron besteigt, muß er auf Betreiben des Eid einen Reinigungs Eid schwören, daß er keine Mitschuld am Morde des Bruders habe. Darob tief verletzt und aufgebracht, verbannt Alfonso den Eid.

4. Der Eid zu Valencia und im Tode. Auch als Verbannter ist aber der Eid stets auf seinem Posten gegen die Feinde, die Mauren.

Achtundvierzigste Romanze.

1. Daß er Eid beleidigt habe,
Neuet jetzt König Alfonso:
Doch der Eid, er steht in Waffen:
Es geht nach Valencia.

2. Da steht nun der Eid gerüstet;
Aufgestützt auf seinen Degen,
Spricht zuletzt er mit Ximenen;
Babieça beißt die Zügel,
Heiß erwartend ihren Reiter,
Und des Eids Baniere rauschen
In der Luft, erwartend ihn.

3. „Warum weinet Ihr, Ximene?
Ist so schwach denn unsre Liebe,
Daß sie nicht ertragen könne
Einige Abwesenheit?“

4. „Jeder Edle ist dem König
Dienste schuldig; dem gerechten
Leistet man sie pflichtenmäßig,
Undankbaren schenkt man sie.

5. „Muth und Sinn ist euer Erbtheil;
Tochter eines Heldenstammes,
Die Gemahlin eines Kriegers,
Frei von jeder Weibeschwachheit,
So, Ximene, laß' ich Euch.

6. „Jeden Augenblick des Tages
Wendet wohl an, nähernd, stückend;
Singt am Abend mit den Töchtern,
Und, um Euer Haus zu ordnen,
Wacht mit Auroren auf!“